

**XI.Internationaler Leibniz-Kongress**  
**„Le present est plein der l'avenir, et chargé du passé“**  
**31.Juli - 4.August 2023, Leibniz Universität Hannover**

**Dr.Ulrich Richter** (*Münster-Wolbeck*)

**Der begriff: zeiterfahrung, als vorstellung des individuums als ich**  
**im moment seiner gelebten gegenwart.**

Die gelebte zeit zwischen dem sein der gemessenen zeit(Leibniz)  
und dem nichts der ewigkeit gottes(Augustinus).

-----  
**pp/dok.: 001**  
-----

0. vorbemerkung.

Dank für die einladung.

Die kürzung eines umfangreichen textes auf das kongressformat: 20' für den vortrag, ist ein problem, dessen auflösung in einem kompromiss viele fragen offenlassen muss. Den essay(text/subtext) werde Ich auf meiner homepage am 01.09.2023 publizieren<sup>1</sup>, in den kongresstexten liegt Ihnen eine gekürzte fassung des textes vor<sup>2</sup>. Im vortrag muss Ich einen akzent setzen. Einerseits setze Ich die kenntnis der methode: trialektische modus, voraus, andererseits beschränke Ich mich auf die erläuterung der zentralen graphik.

-----  
**pp/dok.: 002**  
-----

1. einleitung

1.1 die frage nach dem, was die zeit sei, ist eine der grundfragen, die jeder für sich beantworten muss, wenn er seine welt denkend wahrnimmt.

Ich greife auf zwei zitate zurück, mit denen Aurelius Augustinus einerseits und andererseits Gottfried Wilhelm Leibniz das umrissen haben, was für sie die zeit, ihre zeit, gewesen war, vorstellungen von der zeit, die Ich und meine zeitgenossen heute im gelebten moment der gegenwart imaginieren.

---

<sup>1</sup> www.ur.philosoph.de //==> 040:zeiterfahrung\_II.

<sup>2</sup> kongressreader (bibl.angaben nachtragen).

-----  
**pp/dok.: 003**  
 -----

Augustinus hatte geschrieben:

*"Was ist also 'Zeit'? Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; will ich einem Fragenden es erklären, weiß ich es nicht".<sup>3</sup>*

Augustinus argumentiert in der perspektive einer aporie über das, was seiner überzeugung nach die zeit sein müsse. Er antwortet als glaubender:

*"Herr, Dein ist die Ewigkeit".<sup>4</sup>*

Leibniz hatte geschrieben:

*"..., dass vermöge dieser kleinen Perzeptionen die Gegenwart mit der Zukunft schwanger und mit der Vergangenheit erfüllt ist, ...".<sup>5</sup>*

Leibniz argumentiert in der perspektive des aufklärers, der weiss, dass es einen zureichenden grund geben müsse, der in raum und zeit die dinge der welt rational nachvollziehbar miteinander verbindet.

Mit diesen beiden zitatzen ist das feld umrissen, in dem der diskurs geführt werden kann über das, was die zeit ist, präziser, die zeit sein soll. Das problem ist, dass beide, sowohl Leibniz als wissender als auch Augustinus als glaubender, von einer vorstellung ausgehen, in der ante festum die zeit als ein seiendes im sein vorgegeben ist, die, die petitio principii seiend, post festum in raum und zeit ein daseiendes ist, das als die gemessene zeit gehandelt wird.

Leibniz und Augustinus haben, eingebunden in ihre zeit, auf diese fragen ihre antwort gegeben und dargelegt, was für sie die zeit sein solle und in ihrer erfahrung der welt die zeit auch ist. In der perspektive der historia sind ihre antworten facta der vergangenheit, die als dokumente der historia gehandelt werden. Diese antworten sind im horizont der zeiten(=epochen) stringent, aber diese antworten sind, soweit sie als dokumente der historia wieder rezipiert werden, relativ zu dem, was ihre nachfolger auf die frage nach der zeit geantwortet haben und heute antworten können.

---

<sup>3</sup> Augustinus, Aurelius: Bekenntnisse. Frankfurt am Main: 1987. p.629(XI.14,17ff).

<sup>4</sup> a.a.O. p.603(XI.1.1).

<sup>5</sup> Leibniz, Gottfried Wilhelm: Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand. Leipzig 1926. (ausgabe: Ernst Cassirer). Vorrede, p.11.

## 2. hauptteil

-----  
**pp/dok.: 002/2.1**  
 -----

2.1 es ist tradition, dass die vorstellungen vom sein, respektive von gott, gesetzt werden als der gründende grund für alles, was in der welt als schöpfung, respektive als universum erfahren wird. Für den glaubenden ist es sein gott(Augustinus), für den wissenden ist es die materie, präsent im theorem des zureichenden grundes(Leibniz). Leibniz und Augustinus müssen, wenn sie logisch stringent argumentieren wollen, als petitio principii voraussetzen, dass es einerseits ihren gott gibt oder dass es andererseits das sein ist, real in der materie und gefasst als monade. Das, was die beiden konzepte der welterklärung miteinander verknüpft, das ist die vorstellung, dass das sein und/oder der gott das ganze sind, das, um es als das ganze begreifen zu können, in sich in die teile gegliedert ist. Das problem ist, dass der begriff: gott, oder der begriff: sein, aus zwei momenten konstruiert wird, die nicht identisch fallen können, einerseits das ganze, andererseits die teile im ganzen. Manifest ist das problem, wenn der gläubige von seinem gott und seiner schöpfung spricht, der wissende vom sein und den daseienden dingen der welt, die er kausal ordnet.

Die differenz, gesetzt zwischen der vorstellung: das ganze(gott/sein), und der vorstellung: die teile(schöpfung/dinge der welt), ist nicht aufhebbar, weil das sprechen von dieser differenz nur dann möglich ist, wenn ein subjekt vorausgesetzt wird, das mit den teilen im ganzen oder das ganze in seinen teilen argumentiert. Das problematische moment in diesem argument ist das subjekt, das im moment der gelebten gegenwart sich entscheiden muss, in welcher perspektive es sein argument formulieren will, entweder in der perspektive des ganzen, in der die teile problematisch erscheinen, oder in der perspektive der teile, in der das ganze als problematisch erfahren wird. Diese entscheidung zwischen teil und ganzem trifft das subjekt rational im horizont der je anderen position, die als das dritte moment im kalkül ausgeschlossen ist.

-----  
**pp/dok.: 002/2.2**  
 -----

2.2 in diesem horizont, knapp skizziert, proponiere Ich die these, dass das, was die zeit sein soll und/oder ist, begriffen sein muss als eine vorstellung, die das individuum als ich in seinem forum internum imaginiert, eine vorstellung, die es auf dem forum publicum mit dem genossen als eine relation zwischen den dingen der welt wahrnehmen kann. Die wahrnehmung der vorstellung ist im moment der gelebten gegenwart real und wahr, aber das, was in der vorstellung die zeit sein soll, das kann nicht das sein, was, formuliert im jargon der tradition, die zeit an sich ist. Alles, was das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, in der realität als zeit händeln, das sind relationen zwischen den dingen der welt, die mit den kategorien des raumes in zentimetern und/oder mit den kategorien der zeit in sekunden gemessen werden, kategorien, die für sich als nützlich angesehen werden, die aber als vorstellung nicht das sein können, was sie sein sollen, weil das, was sie real sind, als vorstellung jenseits der welt transzendent verortet wird.

-----  
**pp/dok.: 002/2.3**  
 -----

2.3 die konsequenz dieser festlegung ist, dass die kategorien von raum und zeit subjektiv bestimmt sind. Damit ist, als theorie möglich, das konzept eines objektiven raumes und einer objektiven zeit ausgeschlossen. Ich spreche von der zeiterfahrung und nicht von der zeit.

Der begriff: zeiterfahrung, greift auf die drei elemente: "vergangenheit, gegenwart und zukunft", zurück, mit denen traditional der begriff der zeit bestimmt wird. Das schema der zeit ist erweitert mit dem element: das individuum als ich. Einerseits kann von der traditionellen zeit nur dann gesprochen werden, wenn die vier elemente, das ganze des begriffs seiend, real gegeben sind, andererseits hat das individuum als ich, seinen moment der gelebten gegenwart lebend, die zeit als ein ding der welt in den formen der vergangenheit(=facta der vergangenheit) oder in den formen der zukunfts(=projektionen in die zukunft) präsent. Mit seinem begriff: zeiterfahrung, definiert das individuum als ich die weisen, mit denen es seine welt denken kann und, gebunden in raum und zeit, diese welt wahrnehmen will.

Die darstellung des begriffs: zeiterfahrung, werde Ich verkürzt an zwei graphiken knapp erläutern.

Das problem des begriffs: zeiterfahrung, ist, wie die vier kriterien im schema des trialektischen modus integriert sind, der durch drei momente definiert ist, kein moment mehr zulassend oder eines ausschliessend, drei momente, die verknüpft sind in relationen, die das individuum als ich autonom gesetzt hat.

-----  
**pp/dok.: 004**  
 -----

Der ausgangspunkt der explikation ist das traditionale schema der zeit mit den momenten: gegenwart, vergangenheit und zukunft, im relationalen argument bezeichnet mit den termini: "moment der gelebten gegenwart, factum der vergangenheit und projektion in die zukunft".

Wenn der begriff: zeiterfahrung, in der analyse oder in der synthetisierenden reflexion der gegenstand des diskurses ist, dann sind im argument drei relationen mit zwei momenten benannt, die das je dritte moment als das in der relation ausgeschlossene dritte moment zum bestimmenden moment haben.

Drei situationen sind möglich, wenn das individuum als ich in das argument einbezogen wird.

-----  
**pp/dok.: 005**  
 -----

Für das individuum als ich ist es nicht möglich, im moment der gelebten gegenwart über ein factum der vergangenheit(=dokument der historia) zu rasonieren, wenn es seine überlegung nicht in den horizont des ausgeschlossenen dritten moments: die projektion in die zukunft, eingebunden hat, nicht anders, wenn es eine projektion in die zukunft(=utopie) analysiert, und die analyse im horizont der facta der vergangenheit(=dokumente der historia) realisiert, die als das dritte moment das ausgeschlossene moment in der analyse ist. Die gleiche überlegung ist wirksam, wenn das individuum als ich entweder in der position: factum der vergangenheit, argumentiert oder in der

position: projektion in die zukunft. Mit dem schema des trialektischen modus ist einerseits die bedingung des begriffs: zeit, erfüllt, der als begriff die zeit als das ganze ist, vorgestellt in den dimensionen der gegenwart, der vergangenheit und der zukunft, andererseits sind die dimensionen der zeit als teile im ganzen bestimmt, die in den perspektiven des moments der gelebten gegenwart, oder dem factum der vergangenheit, oder der projektion in die zukunft akzentuiert sein können.

Den begriff: zeit, denkt das individuum als ich in den drei situationen different und nimmt die phänomene der zeit wahr in drei differenten konstellationen.

Die 1.situation ist die grundsituation, das individuum als ich im moment der gelebten gegenwart.

-----  
**pp/dok.: 006**  
 -----

Alles, was sich ereignet, das ereignet sich als ein fall im moment der gelebten gegenwart. Erlebt(=gelebt) ist das ereignis als ein factum der vergangenheit in diese abgesunken, das als erinnerung, sedimentiert in einem dokument der historia, vom individuum als ich in den moment der gelebten gegenwart zurückgeholt werden kann, das, ein anderes seiend, als etwas neues erscheint, das, gelebt im akt des erinnerns, erneut als factum der vergangenheit in diese absinkt. Nicht anders die projektion in die zukunft, die das individuum als ich im moment der gelebten gegenwart als spiegelbild der facta der vergangenheit imaginiert und die als imagination(=utopie), imaginiert im moment der gelebten gegenwart, als factum der vergangenheit in diese absinkt.

Die 2.situation, das individuum als ich in der position: factum der vergangenheit;

-----  
**pp/dok.: 007**  
 -----

es ist die perspektive des historikers, der, sich auf die dokumente der historia stützend, beurteilt, was einerseits im prozess der welt Dinge als factum der vergangenheit im moment der gelebten gegenwart real geworden ist, und der andererseits abschätzt, welches factum der vergangenheit als projektion in die zukunft in einem

kommenden moment der gelebten gegenwart real werden sollte, gefasst in einem dokument der historia als factum der vergangenheit.

Die 3.situation, das individuum als ich in der position: projektion in die zukunft;

-----  
**pp/dok.: 008**  
 -----

es ist die perspektive des philosophen, der, gestützt auf seine vorstellungen im forum internum, im moment der gelebten gegenwart urteilt, was auf dem forum publicum die ereignisse sein sollen, die, real in jedem moment der gelebten gegenwart, entweder facta der vergangenheit sind oder projektionen in die zukunft.

-----  
**pp/dok.: 002/2.4**  
 -----

2.4 das individuum als ich erlebt den moment der gelebten gegenwart als ein transitorisches moment, changierend zwischen dem factum der vergangenheit, das reale dokument der historia in allen seinen facetten, und der projektion in die zukunft, fixiert in den utopien, die post festum sich als falsche prognosen ausweisen lassen. Im transitorischen moment, der moment der gelebten gegenwart, kann das individuum als ich nicht verweilen, es ist immer auf dem weg zwischen den träumen in die zukunft und den erfahrungen in der vergangenheit.

Im fokus der drei möglichen situationen steht das individuum als ich, das sich autonom entscheidet für eine der drei möglichen konstellationen der welt Dinge. Das vermittelnde moment ist die erinnerung des individuum als ich, das im moment der gelebten gegenwart seine erinnerungen aktiviert, die entweder facta der vergangenheit sind oder projektionen in die zukunft sein können. Der moment des erinnerns hat zwei seiten, die strikt getrennt sind, die aber nicht getrennt werden können. Einerseits ist das erinnern ein physiologischer prozess, andererseits ist das erinnern eine vorstellung, die den physiologischen prozess zum materialen fundament hat. Der physiologische prozess ist mittels der beobachtbaren ereignisse beschreibbar, die vorstellung dagegen wird als akt des individuum als ich in seinem forum internum zwar gelebt, aber real präsent ist dieser akt als vorstellung von etwas erst in den entäusserungen des individuum als ich auf dem forum publicum, wenn es mit dem genossen über das vorge-

stellte kommunizieren will. Im forum internum ist die vorstellung des erinnerten factums der vergangenheit jenseits von raum und zeit, einerseits - andererseits kommuniziert das individuum als ich mit dem genossen seine vorstellungen von den erinnerten facta der vergangenheit auf dem forum publicum, raum und zeit unterworfen. In seiner erinnerung hat das individuum als ich die zeit und den raum real gegenwärtig, vorstellungen, die es als facta der vergangenheit aktiv erinnert, imaginiert im forum internum, und gehändelt auf dem forum publicum, entweder als factum der vergangenheit oder als projektion in die zukunft.

-----  
**pp/dok.: 002/2.5**  
 -----

2.5 den passus zur konkurrenz zwischen der theorie der zeiterfahrung zu den aktuellen theorien der zeit überspringe Ich und komme zum schluss.

-----  
**pp/dok.: 002/3.1**  
 -----

3. Schluss.

3.1 das problem der theorie: zeiterfahrung ist das händling der facta der vergangenheit, präsent in den dokumenten der historia, und gegenwärtig in den projektionen in die zukunft, den utopien über die ordnung in den gesellschaften.

Das, was als eine nicht auflösbare dialektik zwischen den welt dingen erscheint, das ist im widerstreit der gegensätze ein konflikt zwischen dem individuum als ich und seinem genossen über ein ding der welt: n, das als dokument der historia zwischen ihnen streitig gefallen ist.

-----  
**pp/dok.: 009**  
 -----

Beide, jeder für sich, müssen die dialektik zwischen dem genossen und dem individuum als ich auflösen, den widerstreit zwischen den bewertungen des dokumentes der historia: n, aber, gehändelt als eine form geronnener zeit, können beide nur in den formen leisten, in denen ihnen das ding der welt: n, verfügbar ist, erinnert als ein factum der vergangenheit und gehändelt im moment der gelebten gegenwart. Das



individuum als ich und sein genosse setzen in ihren relationen zu den weltdingen die notwendigen bestimmungen, die einerseits das ding der welt: n, als ein dokument der historia auszeichnen, und die andererseits im horizont des jeweils ausgeschlossenen dritten moments als momente der relationen fixiert sind. Das argument ist in einem kreis eingeschlossen, dessen konstitutive momente miteinander abhängig relationiert sind. Das moment, das den prozess allein in bewegung setzen und in bewegung halten kann, das ist das individuum als ich, das autonom seine relationen gesetzt hat, in der setzung der relationen das schaffend, was es als seine zeit leben kann. Das, was das individuum als ich in den relationen zu den dingen der welt präsent hat, das ist seine zeit. In diesem sinn verstehe Ich das wort, das Leibniz in seinem essay über den menschlichen verstand formuliert hatte und das Ich in freier übersetzung so reformulieren will: in der wahrnehmung der weltdinge, den kleinen perzeptionen, ist die gegenwart(=zeit) mit der zukunft(=zeit) und der vergangenheit(=zeit) angefüllt.<sup>6</sup> Entscheidend ist das individuum als ich, das in seiner wahrnehmung der weltdinge und in seinem denken dieser weltdinge, das schafft, was es als zeit erfährt.

finis

---

<sup>6</sup> a.a.O.